

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung
Band: - (1985)
Heft: 9-10

Artikel: Pater Placidus Rüttimann, Orgelbauer, Disentis/Mustér (1642-1719)
Autor: Freytag, Richard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398401>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pater Placidus Rüttimann, Orgelbauer,
Disentis/Mustér (1642–1719)

Von Richard Freytag



Rüttimann

In der Frühzeit des abendländischen Orgelbaus waren es vor allem Mönche, die dieses Kunsthandwerk pflegten und bewahrten. So sind denn auch die ältesten Orgelskizzen und Aufzeichnungen, die wir in der Schweiz kennen, im 10. und 11. Jahrhundert von Mönchen der Klöster zu St. Gallen und Einsiedeln angefertigt worden. Als ein späterer Jünger dieser Orgelbauermönche können wir den Disentiser Pater Placidus Rüttimann zählen. Die Rüttimann kamen zur Reformationszeit aus dem Kanton Zürich nach Vals, wo sie eingebürgert wurden. Als Sohn des Ammann Gallus und der Anna geb. Berni wurde er anno 1642 in Vals, einer Walsergemeinde im romanischsprachigen Bünden, geboren. Placidus, der am 30. Juni 1642 den kirchlichen Taufsegen erhielt, sollte von diesem Moment an mit seiner Kirche eng verbunden bleiben. Dies war auch der sehnlichste Wunsch seiner Eltern, die ihn im römisch-katholischen Glauben erzogen. Man geht sicher nicht fehl in der Annahme, dass er später die Disentiser Klosterschule unter Abt Adalbert Bridler besuchte. Seine Profess machte er im Jahre 1659,

und 1666 wurde er, vermutlich in Luzern, zum Priester geweiht. Zurückgekehrt in sein geliebtes Bündnerland, trat er ins Kloster Disentis ein und widmete sich, neben seinem Seelsorgeramt, der Musik, der Orgel und dem Orgelbaustudium. Letzteres wird in der Praxis nicht über eine gelegentliche Reparatur oder Stimmung einer Orgel hinausgegangen sein. 1676 wurde er vom Kloster Engelberg verlangt, um als Orgelsachverständiger nach den Instrumenten zu sehen.

Um sein fundiertes, theoretisches Wissen über die Kunst des Orgelbaus auch in der Praxis anwenden zu können, fehlten ihm jedoch noch einige Kenntnisse und Handfertigkeiten. Um hier Abhilfe zu schaffen, gelangte Abt Adalbert de Medel mit einem Schreiben an Abt Placidus von Einsiedeln, wo von jeher im Orgelbau kundige Mönche wirkten. Am 17. Oktober 1678 bittet er, den Pater Placidus nach Einsiedeln senden zu dürfen, damit dieser bei Pater Pius Kreuel (1633–1696 von Baar) den Orgelbau erlerne.

Placidus, mittlerweile 36jährig, gebildet und intelligent, lernte schnell, konnte er sich doch auf die grundlegenden Dinge konzentrieren. Voll des Wissens über die Geheimnisse des Orgelbaus, kehrte er nach Disentis zurück und wurde als versierter Berater bei Orgelfragen hinzugezogen. Ermuntert und gefördert von seinem Abt, begann er 1683 mit dem Bau einer Chororgel für das Kloster Engelberg. Sein Gehilfe dabei war ein Meister Blasius, ein tüchtiger Schreiner. Mit ihm zusammen hielt er sich vom 24. Juli 1683 bis 22. Januar 1684 zu diesem Anlass in Engelberg auf. Beide scheinen das Werk in diesem Jahr aber nicht ganz fertiggestellt zu haben, denn Abt Gregor Fleischlin (1681–1686) richtete am 18. Mai 1684 an Fr. Leodegar, Konventual von Disentis, ein Schreiben, worin es heisst:

«Vor einem Jahre habe ich in unserem Chore eine Orgel bauen lassen, die aber des eintretenden Winters wegen nicht vollendet werden konnte.» Dann bittet er, einen beiliegenden Brief an Pater Placidus Rüttimann, Konventual von Disentis, weiterzuleiten, den er ersucht, noch einmal nach Engelberg zu kommen, «um die letzte Hand an das Werk zu legen».

Der Einladung von Abt Gregor folgend, kam Pater Placidus 1684 wieder nach Engelberg und arbeitete mit Meister Blasius vom 24. Juli bis 24. August 1684, um das Werk zu vollenden.

Widersprüchliche Angaben von verschiedenen Orgeln im Kloster Engelberg geben keine Auskunft über das Werk selber. In Abt Gregors Verzeichnis über im Kloster geleistete Arbeiten finden wir den Vermerk:

«1683: . . . Item im Chor hinder dem alten Positiv die Orgel machen lassen . . . 1684: . . . die Kleiner Orgelen im Chor machen lassen, kostet in allem circiter 750 Gl.»

Einen weiteren Hinweis auf die Grösse der Orgel gibt eine Lieferung des Schmiedes Kauffmann. Sie umfasst: «6 Zwingen und Haften, 84 Winkelhäcklin, 24 Schreuben, 2 Band zu der Sagen, 3 Hacken, 3 Bandt in die Mauren, 12 Stück zu den registeren, 4 Stenglin zu den Kleinen registeren, 9 kleine Schräublin, ein Hobeisen.» Im ganzen habe er 40 Pfund Eisen gebraucht.

Wenn man also Preis und Material zu Rate zieht und davon ausgeht, dass es sich um eine einzige Orgel gehandelt hat, könnte diese 16 Register besessen haben. Es ist dabei nicht auszuschliessen, dass in diesem Orgelwerk auch ein bereits vorhandenes altes Positiv (evtl. mit 4 Registern) verwendet wurde, was die Widersprüche verschiedener archivarischer Quellen erklären lässt. Das Orgelwerk fiel 1728 einem Grossbrand zum Opfer.

Eine weitere Arbeit, die man Placidus Rüttimann zuschreibt, soll eine Orgel von 8 Registern im Kloster St. Gallen gewesen sein, zu der jedoch nähere Angaben fehlen. Jedenfalls weilte er 1684 als Begutachter beim Bau eines Orgelwerkes in St. Gallen und liess kein gutes Wort am Orgelbauer, den er als «Stümpler» bezeichnete.

Über sein weiteres Wirken zeugt ein Brief, den er am 15. März 1684 an Abt Gregor in Engelberg richtet:

1684, 5.III.

Brief des P. Plazidus Rüttimann, Konventual von Disentis, aus St. Peter und Paul an den Abt Gregor Fleischlin in Engelberg.

Übersetzung

Hochwürdigster Gnädiger Herr!

Bis heute war ich beständig auf der Wanderschaft und fand nirgends Gelegenheit, Euer Gnaden zu schreiben ausser demjenigen, was ich vor wenigen Tagen in Ilanz im Sturme zusammenkratze. (Brief vom 29.II.1684).

Obwohl ich die Absicht und den Wunsch hegte, im Kloster St. Gallen etwas für meine Kunsttätigkeit zu erlangen, hatte ich keinen Erfolg. Denn da ich mich dem dortigen Fürstbabe empfehlen wollte, war er voll Verdruss darüber, dass er die Orgel den unbekanntem, so sprach er, und unfähigen, dabei geschwätzi-gen Leuten anvertraute, die nach dem Abbruch von 8 Blasbälgen nur 3 machen wollen und in der langen Zeit eines beinahe halben Jahres nur 3 Blasbälge fertigstellen konnten, da sie doch fast immer zu dritt waren, nämlich der Orgelbauer mit zwei Schreibern, die neben einem hohen Lohn alle drei den Konventtisch haben, weshalb ich (–der Abt–) fürchte, dass sie meine vordem so vorzügliche Orgel nicht besser, sondern schlechter machen und mir grosse

Quorum primus vocatur Lucka seu Heed Ruffenroff
 Secundus Quæstor, Tertius Inspector. Inter omnes
 Primus est Master Sr. Jacobus Conill, qui uti est
 iuuenis et ignarus, etiam Civitati parvi honoris est
 ad ex alijs Civitatibus danti scientes, et plerumque
 Immori ^{mijs} finit in quæ etiam est D. Colonnellus
 seu Dns Christophorus von Mündt aep Ruffenroff
 & Annunius Langung quæ & Secunda in
 Chetia Bavaria & Septimensis. hoc abiter
 breui sperant finiri hoc auctum coactum
 et portentosum; Tunc referam Se volente
 quid actum. Interea ^{me} Amæ P^{ri} V^{er}o
 S. P. Petri et Pauli ad initium Rheni s. Martij
 commendo et meum millems ex corde Salve. dico,
 et manus Amæ P^{ri} humillime afulor. In Valle
 S. Petri et Pauli ad initium Rheni s. Martij
 N^o 1684.

Amæ P^{ri}

P. S. D. Patrus meus
 Sebastianus iubet Amæ P^{ri}
 et Fati V. Conventui humillime
 Saluti et gratias agit
 immensas pro favore gratijs
 et beneficijs contibitis Sorori
 Sræ Margaritæ p. m.

Obligatus Filius
 F. Placidus Güttemon

Kosten dafür erwachsen. Darum will ich weiter keine anderen anstellen, da ich übergenug habe und nicht weiter gehen kann. Darum habe ich, wie ich bereits sagte, für Euer Hochwürden keine Arbeit, sondern rate Euch, nach Disentis zu gehen und zu schauen, was bezüglich Eueres Tales vorgeht. Ich höre nämlich von Eueren Padres, dass man Euch dort vermisst.

So und ähnlich sprach der Herr Fürst, woraus ich entnahm, dass ich weiterhin in St. Gallen überflüssig sei. Ich ging daher zu den Klosterfrauen nach Rorschach, um ihre Orgel zu sehen, die der gleiche Augsburger gemacht hat, in der ich viele und ganz bedeutende Fehler sah, und ich weiss nicht, ob sie grosses Gefallen findet.

Zufrieden mit dem, was ich da und dort auf der Reise gelernt hatte, kehrte ich nach Disentis zurück, von wo ich gleich nach meiner Ankunft nach St. Peters Tal abgeordnet wurde, wo man mich seit Paul Bekehrung (–25. Januar–) erwartete und am 2. Fastensonntag (–27. Februar–) einstimmig von Seite des Rates und der Gemeinde zu haben wünschte. Und damit der Gnädige Herr in Chur nicht dagegen einwenden könnte, haben sie meinen Onkel neuerdings als Kaplan angenommen mit der Verpflichtung, dass er mich und noch einen Pater aus unserem Kloster bei sich habe, welche den Dienst an seiner Stelle versehen würden. So werde ich nach Gottes und der Oberen Willen solange hier bleiben müssen, als der Prophet in seinem Vaterlande angesehen sein wird.

Ich möchte gerne wissen, wie es mit Ihrer Orgel steht. Wenn Euer Hochwürden vielleicht wünschen, dass ich sie besser stimme und herrichte, würde ich gerne im Sommer für einen oder zwei Monate zu Ihnen kommen, während ein anderer hier meine Stelle versieht, und sie so gut ich kann, herstellen und stimmen.

Von hier weiss ich wenig (zu berichten), als dass das Gericht, allgemein das Strafgericht genannt, schon beinahe 4 Wochen dauert, dass aber bei demselben nichts geschehen ist, als dass für die Bauern die Kosten vermehrt werden. Die Versammlung wurde in Chur abgehalten und die Wut der Bauern gewann die Oberhand. Der Kapuziner Pater Cyrill, Pfarrer von Disentis, hatte es ihnen von der Kanzel zuerst angeraten und vorgeschrieben und lief auch Tag und Nacht in alle Häuser, um die Bauern aufzustacheln und geradezu zu zwingen und versprach jedem 2 Philipper. So kam es, dass die Bauern gegen den Rat unseres Abtes und der weltlichen Herren und selbst gegen das Schreiben der Schweizer Kantone die Oberhand gewannen und aus jeder Gemeinde 3 wählten, von denen der erste Richter oder Rechtsprecher, der zweite Quästor (Seckelmeister), der dritte Inspektor (Aufseher) heisst. Der erste von allen ist unser Jakob Conill, ein junger, unerfahrener Mann, der der Gemeinde wenig zur Ehre

gereicht, da doch aus den übrigen Gemeinden kluge und erfahrene Männer, zumeist die Ammänner, geschickt wurden, unter ihnen auch der Oberst von Mundt als Rechtsprecher der Gemeinde Lugnez, welche in Rhätien die zweite, Disentis die erste (Gemeinde) ist. Dieses vorläufig. Man hofft, dass dieses erzwungene und seltsame Gericht bald sein Ende haben werde. Dann werde ich, so Gott will, wieder melden, was geschehen ist.

Unterdessen empfehle ich mich Euer Gnaden, dem hochwürdigen P. Prior und küsse in Ehrfurcht Ihre Hand.

Aus dem Tale von St. Peter und Paul an der Quelle des Rheins, den 5. März des Jahres 1684, Euer Gnaden ergebenster Sohn P. Placidus Rüttimann

Nachschrift

Mein Onkel Sebastian lässt Euer Gnaden und den ganzen Konvent ehrfurchtvoll grüssen und für die seiner verstorbenen Schwester erwiesenen grossen Gnaden und Wohltaten den grössten Dank sagen.*

*Margritha Rüttimann, eine «fromme, alte Jungfer» von 70 Jahren, die am 3. Mai 1680 in Engelberg starb. Sie wurde am folgenden Tag, den 4. Mai begraben und es wurde für sie an diesem Tag und am Siebenten für sie Gottesdienst gehalten; am Siebenten wurden zwei weitere Messen gelesen, die wohl für Dreissigst und Erstjahr galten. – Verkündbuch VII, 32 und 33.

Nach den Wanderjahren Pater Placidus', die ihn als Orgelbauer in verschiedene Schweizer Klöster führten, scheint er in der Folge endgültig nach Disentis zurückgekehrt zu sein. Im Dezember 1666 wurde er Dekan und widmete sich vermehrt der kirchlichen Arbeit. Im Jahre 1713 sandte ihn sein Abt als ersten Administrator der Klostersgüter nach Romein im Lugnez.

Am 20. Januar 1719 starb Pater Placidus Rüttimann im Alter von 77 Jahren. Die Grabinschrift rühmt ihn als
«meritis et senectute venerandus»

Bibliographie

Pater Franz Huber in «Angelomontana», Gossau 1914, «Die Pflege der Kirchenmusik im Kloster Engelberg des 17. und 18. Jhdt.»

Pater Dr. Urban *Affentranger*, Die Disentiser Klosterorgeln – Disentis 1979
Pater Leo Kunz 1871–1935 Ein Musiker- und Komponistenporträt
(BM 1981, 125)
Pater Norbert *Hegner*, Kloster-Archiv Engelberg
Pater Dr. Iso *Müller*, «Zur Musikgeschichte der Cadi ca. 1580–1750,
(BM 1951, 207)

